Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 79 (1928)

Heft: 4

Nachruf: Oberförster Arnold Müller, Biel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

79. Jahrgang | April 1928 | Nummer 4

† Oberförster Arnold Müller, Biel.

Wenn in den nächsten Tagen der Bielerwald im lauen Lenz erwacht, wird er nach seinem Meister fragen und er wird noch lange, lange fragen müssen, bis er es erfassen kann, daß dieser nimmer zurückkehren wird. In den Neujahrstagen warf ihn eine Lungenentzündung aufs Krankenlager. Schon durfte man wieder Hoffnung schöpfen, daß seine kräftige Natur die Oberhand gewinne, als sich eine tückische Brustfellentzündung einstellte, der das geschwächte Herz nicht mehr standzuhalten vermochte. Am Vormittag des 28. Februar machte ein Herzschlag dem segensreichen Leben Oberförster Arnold Müllers ein jähes Ende. Mit ihm verliert nicht nur der Kanton Bern, sondern die ganze Schweiz eine markante Gestalt, einen ihrer besten Forstmänner. Seine hohe Befähigung für den Forstberuf, seine gespannte Tatkraft, sein unermüdlicher Arbeitsgeist gepaart mit wahrer Herzensgüte und steter Hilfsbereitschaft, schufen eine Persönlichkeit von seltenem Wert.

Arnold Müller wurde am 17. August 1856 in Biel als Sohn des Obersten Arnold Müller, damals Amtsschreiber, geboren. Nach Absolvierung der Schulzeit in Biel, besuchte er die Kantonsschule in Pruntrut, um von hier aus sich dem Studium der Forstwissenschaften an der Forstschule in Zürich zuzuwenden. Mit bestem Erfolg hat er im Jahre 1872 seine Studien abgeschlossen, worauf er eine erste Anstellung als Forstamtsgehilfe beim damaligen Oberförster des V. bernischen Forstkreises, Joh. Schlup in Nidau, fand. Als im Sommer 1880 die Burgergemeinde Biel das Amt eines Oberförsters zur Wiederbesetzung ausschrieb, meldete sich auch der damals erst 24jährige Arnold Müller. In der denkwürdigen Burgergemeindeversammlung vom 2. August 1880, denkwürdig, weil die Anhänger Müllers mit Stöcken bewaffnet in die Versammlung kamen, wurde er, wenn auch unter

heftigem Widerspruch, zum Stadtoberförster gewählt. Da aber die Gegenpartei ebenfalls eine große Stimmenzahl aufbrachte, erhob sich ein heftiger Streit, der sich bis vor den Regierungsrat hinzog. Am 20. Dezember 1880 wurde jedoch die Wahl Müllers bestätigt. Nun war es an Arnold Müller zu beweisen, daß er dieser Wahl würdig sei und er ist diesen Beweis nicht lange schuldig geblieben.

Mit dem 1. Januar 1881 trat er sein Amt an. Seine erste Tat war die völlige Abkehr vom damals noch allgemein üblichen Kahlschlagbetrieb. Wir sind heute versucht, diesen Schritt als etwas Selbstverständliches hinzunehmen; damals bedeutete dieses Vorgehen des jungen Oberförsters eine mutige Tat, als völliger Bruch mit der Tradition. Es war ein unerschrockener Schritt auf Neuland, das da hieß: natürliche Wiederverjüngung des Waldes. Seine ausgeprägte Beobachtungsgabe und seine gesunde Urteilskraft haben ihn diesen Weg gewiesen und so ist er einer unserer Führer geworden. Wenn man erfassen will, wo Arnold Müllers eigentliche Lebensarbeit liegt, so muß man in seine Wälder pilgern, wo er, in fast 50jähriger harter Pionierarbeit, jedem Winkel seines Reviers den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat. Sein Name ist eingetragen im goldenen Buch des Verdienstes um die schweizerische Forstwirtschaft. Der schweizerische wie der bernische Forstverein haben dem Verstorbenen denn auch die seltene Würde der Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Immer auf Fortschritt bedacht, erkannte der junge Wirtschafter auch sogleich die Notwendigkeit der Anlage eines großzügigen Wegnetzes. Auch diese Gedanken waren in jener Zeit neu, und wir wissen auch den vorgesetzten Behörden Dank dafür, daß sie die Fähigkeiten ihres Oberförsters erkannten und in kritischen Zeiten zu ihm standen. Sie haben durch dieses verständnisvolle Einvernehmen bewirkt, daß A. Müller ein mühe- und arbeitsreiches aber fruchtbares und schönes Leben gelebt hat, und diese Freude an der Arbeit ist nicht nur der Burgergemeinde Biel, sondern der gesamten schweizerischen Forstwirtschaft zugute gekommen. Wer heute auf wohlangelegten Waldwegen die prächtigen Waldungen durchwandert, vermag sich kein Bild mehr zu machen von den Zuständen in den achtziger Jahren, wo für Wegprojektierungen Schneisen durch den Gestrüppurwald gehauen werden mußten. Wie überzeugend die Wirtschaftserfolge Müllers wa-

ren, geht aus der Tatsache hervor, daß die Behörden seit 1880 bereitwillig zirka Fr. 600,000 zum Ausbau des Wegnetzes zur Verfügung stellten, womit rund 45 km Waldwege erstellt und unterhalten werden konnten.

Auch auf andern Gebieten sind die Behörden auf die Intentionen ihres Wirtschafters willig eingegangen, haben sie doch bald erkannt, daß Projekte, die diesem Kopf entsprangen, sich zur Ausführung eigneten. So wurden zu Anfang dieses Jahrhunderts rund 100 ha Studmatten aufgekauft und 82 ha davon innert 15 Jahren aufgeforstet, ein Werk, das nicht nur Fr. 150,000, sondern auch ein großes organisatorisches Geschick erforderte. Der zukünftige Schutzwald „Hohmatt" ob Magglingen wird ein schönes, lebendes Denkmal für seinen Schöpfer werden.

Seiner Fürsprache ist es auch zu verdanken, daß die eidgenössische Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen seit ihrer Gründung nie erfolglos anklopfte, wenn es sich darum handelte, Versuchsflächen anzulegen. Mit 34 verschiedenen Versuchsflächen, wovon heute noch 18 in Beobachtung stehen, steht die Forstverwaltung Biel in der Schweiz an erster Stelle.

Die Forstschule erachtet es als selbstverständlich, ihren Studierenden alljährlich die Bielerwaldungen zu zeigen und Professor Engler bezeichnete die Waldbilder Biels stets als wertvollste Ergänzung seiner Waldbauvorlesung. Und wer dann erst noch das Glück hatte, seine Praxis in Biel zu absolvieren, es waren unter Oberförster Müller mindestens 30 Praktikanten, der hat sich dort beruflich ein Fundament schaffen können, das ihm zeitlebens soliden Halt gibt. Müller war ihnen aber nicht nur Meister und Lehrer, sondern auch väterlicher Berater, Freund und Kollege. So ist es nicht zu verwundern, daß sein und seines Waldes Ruf weit über unsere Grenzen drang und daß der Bielerwald auch ein geschätztes Exkursionsziel ausländischer Forstleute wurde.

Die glänzenden Erfolge Müllers in den Bielerwaldungen wurden, entgegen dem Spruch vom Propheten in seinem Vaterland, auch in der nächsten Umgebung anerkannt, so daß ihm nach und nach benachbarte Gemeinden die technische Leitung ihrer Wälder übertrugen. In den Jahren 1900—1910 suchten die Gemeinden Bözingen, Nidau, Leu-

bringen, Tüscherz, Twann und Vingelz Anschluß an die Forstverwaltung Biel und spürten bald den neuen Kurs in ihrer Waldwirtschaft. Waldwege wurden erstellt, Holzverkäufe besser organisiert, Aufforstungen durchgeführt, kurz, die Meisterhand Müllers schuf auch in diesen Gemeinden so viel Gutes, daß sein Hinscheid auch für sie ein großer Verlust bedeutet.

Als nach Kriegsende eine neue Zeit unserer Forstwirtschaft moderne Probleme vorlegte, als sich die Notwendigkeit zeigte, den holzverwertenden Interessenverbänden eine Gegenmacht entgegenzustellen, da war es wieder Arnold Müller, der die Führerrolle übernahm. Forstwirtschaftliche Zentralstelle und schweizerischer Verband für Waldwirtschaft verlieren mit ihm ein hochgeschätztes Mitglied des leitenden Ausschusses und der Holzproduzentenverband des bernischen Seelandes und die Vereinigung bernischer Waldbesitzer sind ihres Gründers und geistigen Leiters beraubt. Hier wie dort, überall wird man auf Jahre hinaus den Verstorbenen missen: der Tod hat eine große Bresche geschlagen.

Am herben Verlust, den das schweizerische Forstwesen erleidet, können wir ermessen, wie empfindlich die Lücke im Familienkreis sein muß, denn Arnold Müller war auch ein herzensguter Familienvater. Seiner im Jahre 1885 geschlossenen Ehe entsprossen sechs Kinder, deren sorgfältige Erziehung und Ausbildung ihnen ein gutes Fortkommen im Leben ermöglichte.

Aber mit Familien- und Berufspflicht war sein Schaffensdrang noch nicht befriedigt. Sein vielseitiges Wissen, seine große Lebenserfahrung stellte er auch der Oeffentlichkeit zur Verfügung. Arnold Müller war einer der Initianten für die Erbauung der Drahtseilbahn Biel-Leubringen. Der Einwohnergemeinde Leubringen stellte er sich während langer Jahre als Gemeindepräsident zur Verfügung und während mancher Periode wurde seine Ansicht im Amtsgericht sehr geschätzt. Im Militär bekleidete er den Rang eines Oberstleutnants der Artillerie und amtierte später als Pferdestellungsoffizier.

Arnold Müller war nicht nur ein Forstmann, sondern auch ein Familienvater und Staatsbürger im besten Sinne des Wortes. Und wer den Verstorbenen noch als Freund kennen durfte, der wird Mühe haben, sich mit dem harten Schicksal abzufinden. Freuen wir uns, daß

Arnold Müller uns so viel, so unendlich viel zurückgelassen hat, so daß wir sein Wesen und sein Wirken verspüren, bis auch wir denselben Weg gehen müssen. Sch.

Der Maßstab der neuen Landeskarten.

(Mit drei Kartenproben.)

Von Oskar Anliker, Bern.

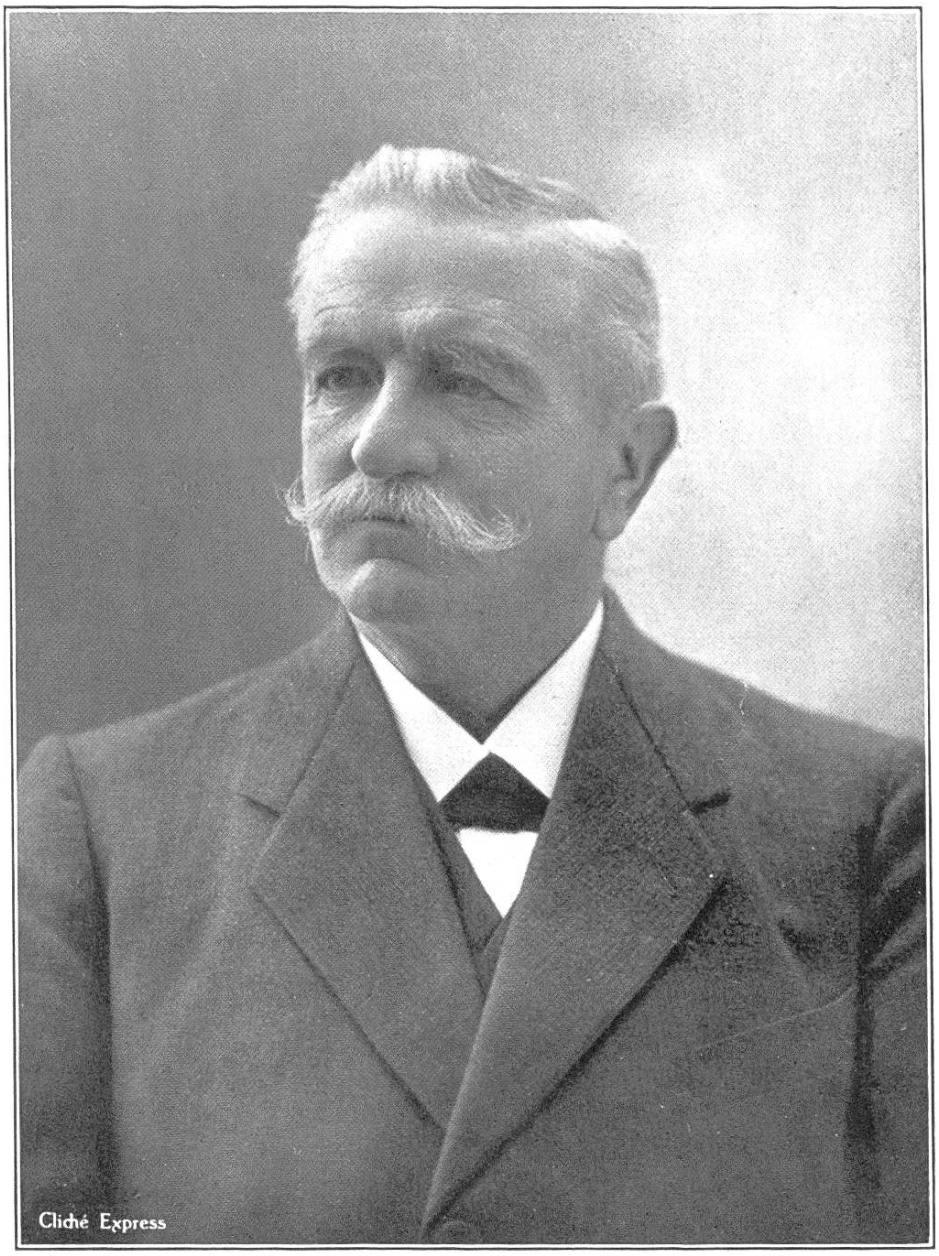
Der vorliegende Aufsatz verdankt seine Entstehung dem Zufall, daß sich ein Vermessungs- und ein Forstingenieur zu gleicher Zeit im gleichen Spital von Operationsschäden zu erholen hatten. Er bildet den Niederschlag von Unterhaltungen über das Kartenproblem, welche zwischen Herrn W. Lang und dem Verfasser während langer Krankheitstage gepflogen wurden.

In Nummer 11 von 1927 ist in dieser Zeitschrift versucht worden, die Ergebnisse der öffentlichen Aussprachen in der Kartenfrage, soweit sie forstlich Interesse boten, darzustellen. Die Diskussion, die sich infolge der von Herrn Prof. Imhof in Zürich ergriffenen Initiative in der Kartenangelegenheit entspann, vermochte seither immer größere Kreise im Heer der Kartenbenützer zu mobilisieren. Im Brennpunkt des Streites steht nach wie vor der anzuwendende Maßstab.

Wir haben die Argumente, welche seither für und wider die in Diskussion stehenden Maßstäbe vorgebracht wurden, verfolgt; wir haben uns über die technischen und ökonomischen Konsequenzen der verschiedenen Kartenprogramme zu orientieren und die Anforderungen, welche von den vielen Gruppen von Benützern an die neuen Karten gestellt werden, gegen einander abzuwägen und zu würdigen versucht. So glauben wir heute eine bestimmtere Stellung bezüglich des Maßstabes beziehen zu dürfen.

Der Maßstab ist dasjenige Element einer Karte, dem sich alle andern unterordnen. Von ihm ist in erster Linie die Inhaltsmenge einer Karte abhängig; er beeinflußt daher die Art und Zahl der Signaturen, die Aequidistanz der Höhenkurven und die ganze Darstellungsart und die Genauigkeit der Karte überhaupt.

Um Verwechslungen vorzubeugen, passen wir eine Ausdruckweise, welche im Aufsatz „Die neue Landeskarte" in der Zeitschrift für Forstwesen von 1927 angewendet wurde, dem üblichen Sprachgebrauch an. Es handelt sich um die Begriffe „großer und kleiner Maßstab". Während sich in dem erwähnten Aufsatz diese Bezeichnungen auf die Maßstabzahl beziehen, pflegt man heute unter diesen Ausdrücken einen Maßstab von großer bzw. kleiner Verhältniszahl zu verstehen. Wir schließen uns daher dieser Schreibweise an.



Oberförster Arnold Müller, Biel

1856—1928